

# Erhöhen wir die Kampfkraft der Partei, verbessern wir die klassenmäßige Erziehung, alles für die allseitige Stärkung der DDR

Aus dem Rechenschaftsbericht der Universitäts-Parteileitung an die Kreis-Delegiertenkonferenz – Referent: Genosse Dr. Harry Pawula, Sekretär der UPL

## Liebe Genossinnen und Genossen!

Die Teilnahme der Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten der Karl-Marx-Universität an der Parteidiskussion beweist, daß die Angehörigen unserer Universität unter Führung der Partei bereit und gewillt sind, einen wichtigen Beitrag zur weiteren allseitigen politischen, ökonomischen, kulturellen und militärischen Festigung unseres souveränen sozialistischen Staates zu leisten.

Sie sind aktive Mitgestalter unserer sozialistischen Gesellschaft und leisten als Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter, Studenten, Arbeiter, Schwere, Laboranten, medizinisch-technische Assistentinnen und Angestellte Bedeutendes in der Ausbildung, sozialistischen Erziehung, Forschung und medizinischen Betreuung unserer Bevölkerung. Das erweist sich in konstruktiven Vorschlägen und Ideen für eine effektivere Gestaltung unserer Lehr-, Erziehungs- und Forschungsarbeit im Sinne der Hochschulpolitik und in einer großen Zahl von Verpflichtungen zu Ehren des VII. Parteitages.

Die Angehörigen der Karl-Marx-Universität leisten damit ihren Beitrag zur Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zwischen Sozialismus und Imperialismus zugunsten des Sozialismus. Die überwältigende Mehrheit unserer Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten erkennt, daß in der Entwicklung und Konsolidierung des souveränen sozialistischen DDR der Beginn des Auszuges der Deutschen aus dem Lager des Imperialismus und ihres Übergangs in das Lager des Sozialismus zum Ausdruck kommt.

Damit gibt der souveräne sozialistische deutsche Staat, die DDR, das Beispiel, das es eines Tages auch Westdeutschland erleichtern wird, sich für den Weg ohne Imperialismus und Militarismus zu entscheiden.

Die Beratungen und Beschlüsse der 4. Hochschulkonferenz der DDR sowie die Willenserklärung ihrer Delegierten entsprechen zutiefst den Meinungen und Vorschlägen unserer Universitätsangehörigen. Sie bringen den festen Willen der Angehörigen der Karl-Marx-Universität

zum Ausdruck, mit der Verwirklichung der Prinzipien des Hochschulwesens der DDR voll und ganz in das gesellschaftliche Gesamtsystem des Sozialismus einzubeziehen. Das ist zugleich unser wichtigster Beitrag zur allseitigen Stärkung der souveränen sozialistischen DDR.

Zwei Jahrzehnte Entwicklung Westdeutschlands, das sich zwei Jahrzehnte der Restauration der Macht des deutschen Finanzkapitals und des Militarismus, das ist der alte, von den wackeligen Menschen verfluchte Kreislauf Krise – Krieg – Konjunktur – Krise – Krieg. Wer sich nicht von den Phrasen über Sicherheit, Frieden, Brückenschlag u. ä. betören läßt, wer in das Wesen der westdeutschen Wirklichkeit eindringt, der versteht: Die Zeiten des sogenannten Wirtschaftswunders sind vorbei. Zum ersten Mal seit vielen Jahren gibt es in der westdeutschen Bundesrepublik auf breiter Ebene ernsthafte ökonomische Schwierigkeiten, die von einer außerordentlichen Verschärfung der antagonistischen Widersprüche des Monopolkapitalismus in Westdeutschland zeugen.

So befinden wir uns am Vorabend des VII. Parteitages in einer neuen Situation in Deutschland. Die DDR, der sozialistische souveräne deutsche Staat, ist politisch, wirtschaftlich, kulturell, militärisch so stark wie nie zuvor. Der Parteitag wird über das Thema „Die gesellschaftliche Entwicklung bis zur Vollendung des Sozialismus in der DDR“ beraten.

Westdeutschland ist der DDR gegenüber um eine ganze historische Epoche zurück. Das westdeutsche Monopolkapital hat die Periode der Restauration seiner Herrschaft abgeschlossen und ist zur Politik der Expansion übergegangen.

Deshalb unterstreichen wir auch mit Nachdruck die klaren Fragestellungen in dem Artikel der LVZ vom 21. Januar 1967 unter der Überschrift „Uns verbindet alles mit unserem sozialistischen Vaterland – und nichts mit dem imperialistischen Westdeutschland“. Wir freuen uns, daß die Unterzeichner dieses Artikels, die Jugendfreunde Wolfgang Bürger, Hartmut Tlignor und Jörg Knark Genossen unserer Parteiorganisation sind. Damit wurde

insbesondere unter der Jugend unseres Bezirkes eine tiefgehende Aussprache um klassenmäßige Grundpositionen in unserer Zeit in Gang gebracht, die ein edler Beitrag zur Parteidiskussion ist.

Unsere Parteiorganisation steht fest und geschlossen hinter den Beschlüssen des Zentralkomitees unserer Partei. Die überwältigende Mehrheit unserer Universitätsangehörigen schätzt die vorausschauende und wissenschaftliche Führungstätigkeit unserer Partei. Im gesellschaftlichen System des Sozialismus nimmt in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus unter den Bedingungen der technischen Revolution die Wissenschaft als wichtige Produktivkraft einen bedeutenden Platz ein.

Wir können einschätzen, daß die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten unserer Universität unter Führung der Parteiorganisation große Anstrengungen unternommen und Bedeutendes bei der Verwirklichung der entsprechenden Beschlüsse unseres Zentralkomitees geleistet haben.



## I. Die Hauptaufgabe der Universität ist die Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung der Studenten und die Erzielung hoher Studienergebnisse

In dem auf dem VI. Parteitag der SED angenommenen Programm ist die Grundlinie unserer Jugendpolitik ausgearbeitet. Diese Grundlinie wurde in vielen Dokumenten und Beschlüssen unserer Partei auf Grund exakter Einschätzungen des erreichten Entwicklungsstandes und der Lage unter der Jugend weiterentwickelt und detailliert. Ihre unveränderte Grundorientierung bestand und besteht jedoch darin, die gesamte Jugend – eingeschlossen die studentische Jugend – zu einer klaren sozialistischen Klassenposition zu erheben.

Die Universitäts-Parteileitung und alle Lehrenden haben sich in ihrer Führungsbereitschaft ständig von dieser Orientierung leiten lassen, und ausgehend von der Analyse der Lage an der Karl-Marx-Universität hat die UPL entsprechende Beschlüsse gefaßt und konkrete Anforderungen an die Grundorganisationen und ihre Lehrenden, an die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die staatlichen Leitungen und nicht zuletzt an die Studenten und ihren sozialistischen Jugendverband abgeleitet. Wir gingen dabei immer davon aus, daß die klassenmäßige Erziehung in erster Linie durch den Lehrkörper und über die planmäßigen Lehrveranstaltungen erfolgen muß.

Ausgehend von den Beschlüssen unseres Zentralkomitees war unsere gesamte massenpolitische Arbeit, darunter besonders die unter den Studenten, darauf gerichtet, in offener Weise die politischen Hauptfragen unserer Zeit zu klären.

Eine der wichtigsten Lehren für die Führungsarbeit aller Parteileitungen aus unseren eigenen Erfahrungen der massenpolitischen Arbeit für die Herausbildung klarer klassenmäßiger Positionen unter den Studenten – und nicht nur für die Studenten – besteht darin: Wir sind immer dann und dort in der politisch-ideologischen Arbeit vorangekommen, wo wir die Klärung der politischen Hauptfragen mit konkreten hohen Anforderungen an jeden Studenten wie überhaupt jeden Universitätsangehörigen verbanden.

Das war und ist so bei der Solidaritätsbewegung für das vietnamesische Volk bei der Erhöhung der Wehrbereitschaft der Studenten, wie sich das dann konkret in den guten Ergebnissen der Lager für vor-militärische Ausbildung besonders im Jahre 1966 niederschlug. Das zeigte sich bei den wissenschaftlichen Studentenkonferenzen anlässlich des 29. Jahrestages unserer Partei zum Beispiel bei den Landwirten, Philosophen, Historikern, Wirtschaftswissenschaftlern, Journalisten und Philologen.

In zunehmendem Maße ist es uns auch, besonders im Zuge der Parteiveranstaltungen, die Forderung nach allseitiger Stärkung der DDR mit konkreten Anforderungen nach hohen Anstrengungen um beste Studienleistungen zu verbinden.

Die Reaktion der Mehrheit der Studenten auf den Artikel in der LVZ „Uns verbindet alles mit unserem sozialistischen Vaterland – und nichts mit dem imperialistischen Westdeutschland“ zeigt das Be-

mühen unserer FDJler, tiefer in das Wesen der neu entstandenen Situation in der DDR und in Westdeutschland einzudringen.

Die Schwierigkeiten, mit denen eine Reihe unserer Studenten – und nicht nur unsere Studenten – ringen, wird auch in der Argumentation deutlich, es sei unvorstellbar, daß es für Westdeutschland eine sozialistische Perspektive gibt.

### Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten ist nur im Sozialismus möglich

Deshalb müssen wir klären: Im Verhältnis zwischen den beiden deutschen Staaten ist seit über 29 Jahren ein harter Klassenkampf zwischen Sozialismus und Imperialismus, Fortschritt und Reaktion um die Klärung der Frage „Wer wen?“ im Gange. Die geschichtliche Aufgabe der DDR ist, den Sozialismus zu vollenden, um damit das internationale Kräfteverhältnis weiter zugunsten des Sozialismus zu verändern. Das liegt auch zutiefst im Interesse der Sicherung des Friedens. Deshalb dürfen wir uns durch nichts von dieser historischen Aufgabe ablenken lassen. Alles Geschwätz von der „einheitlichen deutschen Wissenschaft“, von Wiedervereinigung,

kleinen Schritten usw. hält uns jedoch von dieser Aufgabe ab. Eine Vereinigung der sozialistischen DDR mit einem imperialistischen Westdeutschland ist nicht real.

Die reale Einschätzung der Situation in Europa und des gegenwärtigen Kräfteverhältnisses in der Welt erfordert, daß wir mit einem Nebeneinanderleben zweier deutscher Staaten, eines sozialistischen und eines imperialistischen, zu denen noch das besondere Territorium Westberlin kommt, für einen längeren, heute noch nicht abzuschätzenden Zeitraum rechnen müssen. Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten bleibt unser erklärtes Ziel. Aber diese Vereinigung ist nur im Sozialismus möglich, und der Weg dorthin wird für Westdeutschland lang und beschwerlich sein. Der Zeitpunkt, an dem das geschehen wird, hängt von der Formierung und dem Kampf der antimperialistisch-demokratischen Kräfte in Westdeutschland unter Führung der Arbeiterklasse und von der inneren und äußeren Entwicklung der souveränen sozialistischen DDR ab.

Die Regelung der deutschen Frage kann sich gegenwärtig und wahrscheinlich noch für einen längeren Zeitraum nur auf die Ordnung des friedlichen Nebeneinanderlebens der beiden deutschen Staaten und des besonderen Territoriums Westberlin, auf die Entspannung zwischen den deutschen Staaten und die Normalisierung ihrer Beziehungen auf der Grundlage der friedlichen Koexistenz und auf die Durchsetzung der in der DDR bereits verwirklichten Grundsätze des Potsdamer Abkommens auch in der westdeutschen Bundesrepublik beziehen.

Unsere Einschätzung über das Verständnis einiger Grundprobleme unserer Zeit bei den Studenten muß uns mit allem Ernst und Verantwortungsbewußtsein zu folgenden Schlussfolgerungen für die politische Massenarbeit führen.

1. In den Mittelpunkt müssen wir nachstehende inhaltliche Fragen stellen:  
– Der Sozialismus, das ist die Zukunft der Menschheit. Wir sind bereits in der souveränen sozialistischen deutschen Republik Erbauer dieser Zukunft. Unsere ganze Liebe, unsere ganze Kraft gehört den Aufgaben zur Vollendung des Sozialismus in der DDR.

– Uns verbindet nichts mit dem imperialistischen Westdeutschland. Unser Haß gilt den Exponenten und Verfechtern dieses aggressiven, imperialistischen und militaristischen Staates in Westdeutschland. Unsere Sympathie, Unterstützung und Solidarität gehen allen progressiven Kräften unter Führung der Arbeiterklasse.

– Der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist uns Anlaß, zutiefst den Aufbau, die Erfolge und Perspektiven des mächtigsten Staates in der Welt umfassend zu studieren. Enges, freundschaftliches Bündnis mit der sozialistischen Sowjetunion halten und festigen, das bedeutet, an der Seite des gesellschaftlichen Fortschritts zu stehen, das bedeutet zu den Siegern unserer Zeit gehören.

2. Unsere politisch-ideologische Arbeit muß überall und ständig mit konkreten hohen Anforderungen im Studium, in der wissenschaftlich-produktiven Arbeit der Studenten, in der propagandistischen Tätigkeit innerhalb und außerhalb der Universität, in den Lagern zur vor-militärischen Ausbildung, in den FDJ-Sommerlagern usw. verbunden werden. Nur an der Erfüllung konkreter, kontrollierbarer Forderungen und Aufträge ist die klassenmäßige sozialistische Position meßbar. Dabei ist stets auf die Einheit von politischer und fachlicher Ausbildung und Erziehung größter Wert zu legen.

3. Der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, sozialistischer Kollektivbildung in FDJ-Gruppen, Studiengrup-

pen, wissenschaftlichen Studentenzirkeln, Praktikumsgruppen usw. ist größte Bedeutung beizumessen. Die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, der sozialistischen Persönlichkeit, in politischer, wissenschaftlicher, geistig-kultureller und moralischer Hinsicht vollzieht sich in hohem Maße in den verschiedensten sozialistischen Kollektiven. Deshalb müssen Partei, FDJ und staatliche Leitungen der Rolle und Bedeutung sozialistischer Gemeinschaftsarbeit in diesem umfassenden Sinne großes Augenmerk schenken.

Bei der Einschätzung der Studien- und Arbeitsergebnisse der Studenten müssen wir von der Erkenntnis ausgehen, daß sich die Entwicklung ihres Klassenbewußtseins in hohen Studienleistungen niederschlagen muß.

Die Leistungen im Studium des Marxismus-Leninismus sind ein wichtiges Kriterium für die Einstellung unserer Studenten zur Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Wir schätzen ein, daß in Verwirklichung der Parteibeschlüsse bei der Vermittlung, Aneignung und Anwendung des Marxismus-Leninismus Fortschritte erzielt wurden, die zu den erreichten Ergebnissen in der klassenmäßigen Erziehung der Studenten beigetragen haben. Gemessen an den höheren Anforderungen ist jedoch – wie das auch aus den Prüfungsergebnissen hervorgeht – die erforderliche Leistungssteigerung im Studium des Marxismus-Leninismus noch nicht erreicht worden.

Die Studenten der Juristen, der WiFa (Konsumentengüterhandel) E 4) und vieler anderer Bereiche sind gut beraten, wenn sie in der Vorbereitung der Kreis-Delegiertenkonferenz der These, daß die Vier die „Zwei des kleinen Mannes“ sei und „daß man mit ständigen befriedigenden Leistungen am besten“ über die Studienzeit kommt, energisch den Kampf angeht haben.

Wir betonen: Mittelmäßige Leistungen der Studenten haben in erster Linie ihre Ursache in mittelmäßigen wissenschaftlichen und politischen Anforderungen durch die Lehrkräfte.

### Keine Mittelmäßigkeit im Studium des Marxismus-Leninismus dulden

Wir erkennen das Bemühen und die Ergebnisse der Genossen des Instituts für Marxismus-Leninismus bei der politisch-wissenschaftlichen Profilierung der marxistisch-leninistischen Ausbildung und Erziehung an; aber insgesamt gesehen und gemessen an den Anforderungen an einen Absolventen einer sozialistischen Universität können wir mit den Ergebnissen des Studiums des Marxismus-Leninismus an unserer Universität nicht zufrieden sein.

In diesem Zusammenhang werfen wir die Frage an die Genossen der Leitung des Instituts für Marxismus-Leninismus wie an alle Genossen Lehrkräfte dieses Instituts, aber auch an alle anderen Lehrkräfte im Bereich der Gesellschaftswissenschaften wie der Naturwissenschaften auf, wie sie die mehrfach erbobene Forderung der UPL, den Kampf gegen Mittelmäßigkeit der marxistisch-leninistischen Ausbildung konsequenter zu führen und hohe Anforderungen bereits im Studium und nicht erst in den Prüfungen zu stellen, realisiert haben.